

Stefanie Gerhards

Die Murbacher Hymnen

Edition nach der Handschrift Junius 25,
Bodleian Library, Oxford



Herbert Utz Verlag · München

English and Beyond

herausgegeben von Hans Sauer, Gaby Waxenberger
und Monika Kirner-Ludwig

Band 5

Umschlagabbildung: „Monaco nel chiostro“
© Maurizio Rovati | stock.adobe.com



Zugl.: Diss., München, Univ., 2017

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben – auch bei nur auszugsweiser Verwendung – vorbehalten.

Copyright © Herbert Utz Verlag GmbH · 2018

ISBN 978-3-8316-4682-1

Printed in EU
Herbert Utz Verlag GmbH, München
089-277791-00 · www.utzverlag.de

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungen	ii
1. Einleitung	1
1.1 Forschungsgeschichte	1
1.2 Zu dieser Ausgabe	7
1.3 Die <i>Murbacher Hymnen</i> als Vertreter des <i>Fränkischen Hymnars</i>	10
Übersicht 1. Die <i>Murbacher Hymnen</i> im Stundengebet	13
Übersicht 2. Die Horen des Stundengebets	13
Übersicht 3. Reihenfolge der Hymnen in der Parallelüberlieferung des <i>Fränkischen Hymnars</i>	14
1.4 Handschriftliche Überlieferung und Datierung	15
1.4.1 Der Codex Junius 25	15
1.4.2 Die Überlieferung der <i>Murbacher Hymnen</i>	23
1.4.3 Datierung der <i>Murbacher Hymnen</i>	27
1.5 Die althochdeutsche Interlinearversion	35
2. Edition	50
2.1 Editionsprinzipien	50
Übersicht 4. Konkordanz der <i>Murbacher Hymnen</i> zu einschlägigen Editionen und Hymnenausgaben	54
2.2 Diplomatischer Abdruck	55
2.3 Lesetext und neuhochdeutsche Übertragung	94
3. Stellenkommentar	127
Bibliographie	177
Abbildungen	189

1. Einleitung

1.1 Forschungsgeschichte

Unter den *Murbacher Hymnen* versteht man 27 lateinische Hymnen mit vollständiger althochdeutscher Interlinearversion, die uns in einer Sammelhandschrift ungefähr des ausgehenden 8. und beginnenden 9. Jahrhunderts überliefert sind, und zwar in zwei aufeinander folgenden Faszikeln (zur Datierung siehe S. 27ff.). Von dieser lateinisch-althochdeutschen Bilingue sind bislang vier vollständige Ausgaben zwischen 1874 und 1963 sowie neuerlich eine Ausgabe von 2009 gedruckt worden. Schließlich ist noch eine Monographie von 2010 zu erwähnen, die eine handschriftennahe Textpräsentation beinhaltet.

Der erste vollständige Hymnenabdruck, der sich jedoch nicht auf die Handschrift Junius 25 stützt, sondern auf Junius 74, eine von Franciscus Junius selbst angefertigte Abschrift u.a. der Hymnen des Junius 25,¹ wurde 1830 von *Jacob Grimm*² besorgt.

Jacob Grimm bemühte sich im Zuge seiner *Deutschen Grammatik* (1819-1837) um althochdeutsches und altfriesisches Quellenmaterial aus dem Juniuschen Nachlass und bat den englischen Anwalt und Historiker Francis Cohen (1788-1861) um Abschriften insbesondere der „fränkischen Kirchenlieder“, wie der teilweise erhaltenen Korrespondenz von 1819/1820 zu entnehmen ist.³ Ob er damit die Originalhandschrift Junius 25 meinte oder die Abschrift in Junius 74⁴, bleibt unklar, zumal er die Quelle der Juniusschen Abschriften in der Vorrede zur 1. Auflage seiner Grammatik Theil 1 (1819) nicht zu benennen weiß.⁵ Drei Jahre später allerdings beklagt er in der Vorrede zur 2. Auflage seiner Gramma-

¹ BERNARD, Edward: *Catalogi librorum manuscriptorum Angliae et Hiberniae. In unum collecti cum indice alphabetico.* Oxford: 1697, S. 253 Nr. 5185.

² GRIMM, Jacob: *Ad auspicia professionis philosophiae ordinariae in Academia Georgia Augusta rite capienda invitat Jacobus Grimm. Hymnorum veteris ecclesiae vicesima sexta interpretatio theotisca.* Nunc primum ed. Gottingae: 1830.

³ Abdruck der Korrespondenz mit Kommentar bei BLUHM, Lothar: *Grimm-Philologie. Beiträge zur Märchenforschung und Wissenschaftsgeschichte.* Band 2, Hildesheim [u.a.]: 1995 Schriftenreihe Werke der Brüder Jacob Grimm und Wilhelm Grimm, S. 89-104.

⁴ Siehe den Eintrag Nr. 5185 zu Junius 74 in Thanners Katalog von 1697, in dem die Hymnen als „Francice“ bezeichnet sind: BERNARD, *Catalogi librorum manuscriptorum*, S. 253.

⁵ GRIMM, Jacob: *Deutsche Grammatik, 1. Theil.* Göttingen: 1819a, S. LIII: „4) Die sogenannten fränkischen Kirchenlieder (gleichfalls aus dem achten Jahrh.) von Junius irgendwo abgeschrieben und jetzt in seiner Copie zu Oxford.“ So auch SIEVERS, Eduard (Hg.): *Die Murbacher Hymnen. Nach der Handschrift herausgegeben.* Halle: 1874, S. 9.

tik Theil 1 (1822) nicht nur den Verlust der Abschrift, sondern auch der Originalhandschrift.⁶

1826 kann Grimm endlich im zweiten Theil seiner Grammatik das Wiederfinden „des Junius alte handschrift der hymnen“ vermelden und kündigt zugleich eine „baldige“ Ausgabe an, eine Abschrift davon werde schon besorgt.⁷ Auch hier bleibt allerdings offen, ob mit der „alten handschrift“ das Original oder die Juniussche Abschrift gemeint war. So lässt sich denn auch nicht mit Sicherheit sagen, ob die Abschrift, die G.H. Pertz an Jakob Grimm für dessen Ausgabe schickte,⁸ irrtümlich aus Junius 74 erfolgt war oder aufgrund der (falschen) Annahme, das Original sei verschollen. Jedenfalls beklagt Grimm in der Einleitung zu seiner Ausgabe 1830, dass die Abschrift nicht aus dem Original erfolgt sei.⁹

Das Gerücht der verschollenen Handschrift Junius 25 hielt sich wohl noch lange Jahre hartnäckig, bis schließlich 1870 *Eduard Sievers* seine Reise nach Oxford antreten konnte in dem Wissen, dass die Handschrift inzwischen wieder aufgetaucht war, und mit dem Willen, alle deutschen Bestandteile der Handschrift abzuschreiben.¹⁰ So gilt denn Sievers' 1874 erschienene Edition als die erste Ausgabe der *Murbacher Hymnen*, die nach dem Original angefertigt wurde.

⁶ GRIMM, Jacob: *Deutsche Grammatik, 1. Theil*. 2. Aufl. Göttingen: 1822b, S. xvi/xvii: „bedauernswerth ist der verlust der im achten jahrh. übersetzten kirchengesänge. Vossius hatte die pergamenthandschrift beseßen, Fr. Junius davon copie genommen, (...). In der ersten hälfte des vorigen jahrh. wurde Junius abschrift noch zu Oxford bewahrt (...), jetzt fehlt sie und soll laut eingezogener erkundigung schon vor 60 jahren gestolen worden seyn. Vielleicht läßt sie oder das original sich noch irgendwo in England oder Holland aufspüren.“

Die Aussagen über den Diebstahl bezogen sich allerdings weder auf Junius 25 noch auf Junius 74, sondern auf die Abschrift der Hymnen in Junius 110, die in Thanners Katalog fälschlich mit „in lingua Frisica“ angegeben wurden (BERNARD, *Catalogi librorum manuscriptorum*, S. 255, Nr. 5221). Grimm selbst schien dieser Umstand jedoch nicht bewusst gewesen zu sein, wie seinem Brief 1819 an G.F. Benecke entnommen werden kann: „Ich hatte geglaubt einen wichtigen Schatz für althochd. Sprache in Oxford heben zu können; von des Junius fränkischen Kirchenliedern sind nur viere gedruckt, es waren ihrer aber XXVI. (...) - nun höre ich, daß die Hs. aus der Bodl. vor bereits 60 Jahren gestolen worden sey.“ (aus: BLUHM, *Grimm-Philologie*, S. 98, Kommentar Nr. 11).

⁷ GRIMM, Jacob: *Deutsche Grammatik, 2. Theil*. 2. Aufl. Göttingen: 1826, S. x.

⁸ SIEVERS, *Murbacher Hymnen*, S. 9.

⁹ GRIMM, *Ad auspicia professionis*, S. 5.

¹⁰ SIEVERS, *Murbacher Hymnen*, S. 10. Gewissheit über das Vorhandensein des Codex erhielt Sievers' Lehrer Friedrich Zarncke über den Sprachforscher Max Müller in Oxford (ebenda sowie SIEVERS, Eduard (Hg.): *Die Murbacher Hymnen. Nach der Handschrift herausgegeben. Mit einer Einführung von Evelyn SCHERABON FIRCHOW*. New York, London: 1972, S. [vii] FN 5a.

In der Anlage seiner Edition folgt Sievers bewusst der Grimmschen Ausgabe und bietet „der klareren übersicht wegen“¹¹ die althochdeutsche Interlinearversion getrennt vom lateinischen Ausgangstext jeweils nach Strophen geordnet dar. Sievers beginnt, ebenfalls Grimm (bzw. Junius 74) darin folgend, mit der Hymnenzählung bei *Mediae noctis tempore* auf Blatt 122 recto und endet bei den in der Handschrift „vorangestellten“ Hymnen auf den Blättern 116 recto-117 verso. Die Textgestalt der Sieverschen Edition an sich ist bis auf wenige Ausnahmen nahezu fehlerfrei aus der Handschrift entnommen; dabei werden jedoch zugunsten eines emendierten lateinischen wie auch althochdeutschen Textes offensichtliche Schreibfehler in der Handschrift in den Textapparat verlegt. Abgerundet und ergänzt wird die Edition von einer grammatikalischen Untersuchung einerseits und zwei Indices andererseits, wovon besonders der „Deutsche Index“, der sämtliche althochdeutschen Wörter in allen in den *Murbacher Hymnen* vorkommenden Formen nachweist, von unschätzbarem Wert ist.

1884 druckt *Paul Piper* in seiner Sammlung „Die älteste deutsche Litteratur bis um das Jahr 1050“ zwei Hymnen (Nr. VIII und XIX der Sieverschen Hymnenzählung) lateinisch und althochdeutsch synoptisch nach Strophen geordnet ab und fügt im Fußnotenapparat eine neuhochdeutsche Übersetzung hinzu.¹² In den „Nachträgen zur älteren deutschen Litteratur“ 1898 hingegen entscheidet sich Piper – ohne dies zu begründen –¹³ für einen diplomatischen Abdruck aller Hymnen, beginnend mit der bei Sievers als Hymne I bezeichneten Hymne.¹⁴ Verschreibungen in der Handschrift wie auch Rasuren und sonstige kodikologische Besonderheiten listet Piper im Textapparat auf. Damit ist Piper also der erste, der die Positionierung der Interlinearversion möglichst detailgetreu nachbildet. Es wird zwar nirgends erwähnt, jedoch lassen die Qualität der Textdarbietung und des Textapparates sowie der Umstand, dass Piper gelegentlich zu anderen (oftmals besseren) Ergebnissen als Sievers kommt, darauf schließen, dass Piper die Abschrift aus der Originalhandschrift Junius 25 vorgenommen hat.¹⁵

¹¹ SIEVERS, *Murbacher Hymnen*, S. iv.

¹² PIPER, Paul: *Die älteste deutsche Litteratur bis um das Jahr 1050*. Berlin [u.a.]: 1884 [Joseph Kürschner (Hg.): *Deutsche Nationallitteratur* 1], S. 115-119.

¹³ Vielleicht kannte er die Handschrift zum Zeitpunkt seiner ersten Abfassung noch nicht.

¹⁴ PIPER, Paul: *Nachträge zur älteren deutschen Litteratur von Kürschners deutscher National-Litteratur*. Stuttgart: [1898] [Joseph Kürschner (Hg.): *Deutsche Nationallitteratur* 162], S. 165-185.

¹⁵ Piper hat z.B. in seiner diplomatischen Version sämtliche Zeilenüberhänge abgedruckt, bei denen ein lateinisches Wort oder Wortteil in der Zeile keinen Platz mehr hatte und unterzeilig nachgetragen wurde.

Obwohl *Cyrille Vogel* für seine Ausgabe von 1958 den Mikrofilm der Handschrift konsultiert hat,¹⁶ ist sein Text ebenso wenig verlässlich wie die Ausgabe von *Ursula Daab* 1963, die sich explizit nur an der Ausgabe Sievers' orientiert und, wo möglich, den Text zusätzlich aus Baeseckes Lichtdrucken kollationiert.¹⁷ Beide Ausgaben sind in der Qualität der Lesung schlechter als die Ausgabe von Sievers und vermochten daher diese auch nicht zu ersetzen.¹⁸ Der Textapparat liest sich in beiden Ausgaben wie eine — ausgedünnte — Kopie des Sieverschen Textapparates, lediglich Daab fügt zur Textherstellung¹⁹ mehrere wichtige Varianten aus Dreves *Analecta Hymnica* hinzu.

Vogel wie auch Daab folgen der Sieverschen Ausgabe in der synoptischen Anordnung der lateinischen und althochdeutschen Texte in Strophen, Daab behält die Sieversche Reihenfolge der Hymnen bei, wohingegen Vogel als einziger aller Editoren die der Handschrift wählt, beginnend bei Hymne XXV der Sieverschen Zählung.

Auch knapp 100 Jahre nach der Veröffentlichung galt also die Edition Sievers' als die maßgebliche, war jedoch schon lange vergriffen, was *Evelyn Firchow* 1972 zu einem Nachdruck der Ausgabe bewog,²⁰ den sie in einem Vorspann um die in der Zwischenzeit zur Edition ergangenen Berichtigungen und Nachträge ergänzte und mit einer fundierten Einführung versah.

Chiara Simbolotti setzt als Maßstab für ihre Edition 2009 an, so viel wie möglich vom „Originaltext“ zu bewahren („Linea guida di questa edizione è stato dunque conservare quanto più possibile del testo originale (...)“)²¹. Sie gibt den korrigierten lateinischen Text wieder, nicht den handschriftlichen, und dies aber nicht immer konsequent, da an manchen Stellen beispielsweise lexikalisch das Althochdeutsche dann nicht mehr zum korrigierten Lateinischen passen

¹⁶ VOGEL, Cyrille: "L'Hymnaire de Murbach contenu dans le manuscrit Junius 25", in: *Archives de l'Eglise d'Alsace* Bd. IX nov. ser., Bd. XXV ser. compl. (1958), S. 1-42, S. 7.

¹⁷ BAESECKE, Georg: *Lichtdrucke nach althochdeutschen Handschriften*. Halle (Saale): 1926. Siehe DAAB, Ursula: *Drei Reichenauer Denkmäler der altalemannischen Frühzeit*. Tübingen: 1963 [Altdeutsche Textbibliothek 57], S. 29.

¹⁸ SIEVERS, *Nachdruck Murbacher Hymnen*, S. [v] Fußnote 1. Darin auch der Hinweis auf BOLOGNESI, Giancarlo: "Note critico-linguistiche sui 'Murbacher Hymnen'", in: *Studi linguistici in onore di Vittore Pisani* Band I, Brescia: 1969a, S.129-160, der einige der fehlerhaften Lesarten Vogels und Daabs aufgedeckt hat.

¹⁹ DAAB, *Drei Reichenauer Denkmäler*, S. 29.

²⁰ SIEVERS, *Nachdruck Murbacher Hymnen*, S. [v].

²¹ SIMBOLOTTI, Chiara: *Gli 'Inni di Murbach'. Edizione critica, commento e glossario*.

Alessandria: 2009 [Scuola di Dottorato in Culture Classiche e Moderne; Università degli Studi di Torino; Studi e Ricerche 1], S. LII.

würde.²² In ihrem Abdruck folgt sie der besseren Lesbarkeit willen der Aufteilung in Strophen mit vier Versen, beginnend mit Hymne *Mediae noctis tempore*,²³ wobei sie die römische Zählung mit I beginnend beibehält. Immer wieder führt sie die „fälschliche Zusammenbindung“ beider Faszikel, die sie nicht mit Bischoffs Datierungen verbindet, an. Der Textapparat zu den Hymnen ist in zwei Apparate aufgeteilt: einer verzeichnet die lateinischen, der andere die althochdeutschen Abweichungen der Editionen von Grimm, Sievers, Vogel und Daab von der Simbolottischen Variante. Im Kommentar folgen die weitere Auseinandersetzung mit dem lateinischen Text der Hymnen, wie er bei *Daniel*, *Walpole* und *Bulst* belegt ist,²⁴ sowie kodikologische Besonderheiten. Erwähnenswert sind das Glossar althochdeutsch-lateinisch mit Formenbestimmung, so wie es schon Sievers angefertigt hatte, sowie die Wortlisten 1) lateinischer Lemmata mit mehreren althochdeutschen Entsprechungen, 2) althochdeutscher Interpretamente, die mehrere lateinische Lemmata übertragen, 3) der Wörter, die mehrfach ausschließlich in den *Murbacher Hymnen* belegt sind und 4) der Hapaxlegomena.

Das Anliegen von *Ute Siewerts*²⁵ in ihrer Dissertation zu den *Murbacher Hymnen* war, „(...) die Qualität der althochdeutschen Übersetzung im Vergleich mit ihrer lateinischen Vorlage zu bewerten. Damit verbunden ist die Frage nach der Funktion der ahd. interlinearen Übersetzung im Rahmen des Unterrichts im klösterlichen Schulbetrieb.“²⁶ Ausgehend von der Prämisse, dass eine Bewertung der althochdeutschen Interlinearversion nur zusammen mit dem lateinischen Ausgangstext²⁷ und am unvoreingenommensten mithilfe einer Textpräsentation erfolgen kann, die der Originalhandschrift nahekommt, versucht Siewerts, das Verhältnis zwischen lateinischem Ausgangstext und

²² SIMBOLOTTI, *Gli 'Inni di Murbach'*, S. LII.

²³ Ihrem Verständnis nach so, wie sich die Abfolge präsentiert hätte, wäre sie nicht vertauscht gebunden worden, SIMBOLOTTI, *Gli 'Inni di Murbach'*, S. LII.

²⁴ DANIEL, Hermann Adalbert: *Thesaurus hymnologicus sive hymnorum canticorum sequentiarum circa annum MD usitatarum collectio amplissima*. Halis: 1841, WALPOLE, Arthur Sumner: *Early latin hymns. With introduction and notes by the late A.S. Walpole, M.A.* Cambridge: 1922 und BULST, Walther: *Hymni latini antiquissimi LXXV*. Heidelberg: 1956.

²⁵ Siewerts' Dissertation wurde 2001 in Berlin angenommen, bis zur Drucklegung vergingen jedoch neun Jahre, weshalb manche Neuerscheinungen der Zwischenzeit nicht mehr berücksichtigt wurden. SIEWERTS, Ute: *Qualität und Funktion althochdeutscher Übersetzungen am Beispiel der Murbacher Hymnen*. Berlin: 2010, S. 14. Ich danke Frau Siewerts dafür, dass sie mir freundlicherweise ihr Manuskript zur Verfügung stellte, sodass ich mich schon lange Zeit vor der Veröffentlichung mit ihrer Ausgabe beschäftigen konnte.

²⁶ SIEWERTS, *Qualität und Funktion*, S. 15.

²⁷ SIEWERTS, *Qualität und Funktion*, S. 16.

althochdeutscher Übertragung möglichst manuskriptnah wiederzugeben, löst dabei jedoch Abkürzungen und Nasalstriche in eckigen Klammern auf.²⁸ Fußnoten im Text, in denen kodikologische Besonderheiten aufgelistet werden, ersetzen einen Textapparat.

Nach jeder Hymne folgt eine eingehende Analyse und Interpretation des lateinischen Textes, in die eine neuhochdeutsche Übertragung eingebettet ist, beides mit dem Ziel, „das Vorgehen des ahd. Übersetzers durchsichtig zu machen“.²⁹ Schwierigere lateinische wie auch althochdeutsche Textstellen werden dabei im Vergleich mit ähnlichen Formulierungen sowohl innerhalb der *Murbacher Hymnen* als auch innerhalb anderer alemannischer Texte wie der Benediktinerregel, der Texte Notkers des Deutschen und der alemannischen Glossensammlung besonders detailliert erarbeitet.³⁰

Diese Methodik bedingt, dass die einzelnen Hymnen voneinander entfernt abgedruckt werden. Zudem richtet sich die Reihenfolge der Hymnen nach den Gebetsstunden, ist also weder mit der Handschrift Junius 25 noch mit der Ausgabe Sievers' kompatibel,³¹ sodass man in jedem Falle viel blättern muss. Auch wäre es aus Sicht des Benutzers wünschenswert gewesen, die neuhochdeutsche Übertragung, die zum Verständnis des lateinischen und althochdeutschen Textes beitragen kann, übersichtlich abgedruckt zu haben statt zum Teil versweise in die Textanalyse eingebettet. Insgesamt ist diese Ausgabe also weniger als eine Edition mit zusätzlicher Textanalyse und Kommentierung zu verwenden, sondern als eingehende Textinterpretation mit okkasionellen detaillierten Einzeluntersuchungen, welche die handschriftennahe Textwiedergabe eher als Hilfsmittel für die Untersuchungen verwendet.

Allen diesen Ausgaben ist gemein, dass sie mehr oder weniger stark in den handschriftlichen Befund eingreifen: sei es in der (gelegentlichen oder durchgängigen) Emendation und Konjektur, sei es in der optischen Trennung von lateinischem Ausgangstext und althochdeutscher Interlinearversion (wobei hier Pipers zweiter Abdruck der Handschrift eindeutig am nächsten kommt) oder sei es in der Anordnung der Hymnen nach einer vermeintlichen Reihenfolge, die sich so handschriftlich nicht präsentiert. Mit Blick auf das, was die Ausgaben dem Leser präsentieren, ergeben sich schließlich Mutmaßungen über die

²⁸ SIEWERTS, *Qualität und Funktion*, S. 33.

²⁹ SIEWERTS, *Qualität und Funktion*, S. 17.

³⁰ SIEWERTS, *Qualität und Funktion*, S. 17.

³¹ SIEWERTS, *Qualität und Funktion*, S. 32. Im Übrigen sei hier angemerkt, dass in der Handschrift Junius 25 keine Durchnummerierung der Hymnen erfolgte, es also keine „Zählung in der Handschrift“ gibt, wie Siewerts fälschlich erwähnt (ebenda S. 32).

Murbacher Hymnen — etwa der Beginn bei „Hymne I“, wo doch die Handschrift gar keine Zählung hat, das immer wieder genannte „fälschliche Verbinden“ des einen Faszikels bis hin zur losgelösten Betrachtung des althochdeutschen Textes —, die sich mit einer rein handschriftennahen Wiedergabe der Bilingue vermutlich nicht so leicht eingestellt hätten.

1.2 Zu dieser Ausgabe

Aus dem bisher Dargelegten ergibt sich das Ziel der vorliegenden Textedition: sie will abbilden, was in der Handschrift steht, und nicht das, was man in der Forschung hineininterpretiert hat oder für richtig erachtet hat, wie es hätte sein sollen. Es soll mithilfe der vorliegenden Edition eine Neubewertung der *Murbacher Hymnen* ermöglicht werden. So beginnt die Edition bei Blatt 116 recto und löst sich damit von dem Gedanken, die Faszikel seien fälschlich zusammengebunden worden, was ja stillschweigend intendiert, es hätte die Absicht bestanden, einen bestimmte Reihenfolge der Hymnen zu tradieren (Näheres dazu in Kapitel 1.4.3 Datierung der *Murbacher Hymnen*, Seite 27).³² Lateinischer wie auch althochdeutscher Text werden möglichst handschriftennah präsentiert und geben einen kleinen Einblick in den Entstehungsprozess der Abschrift in Junius 25. Im Textapparat sind Verschreibungen, Rasuren, Korrekturen und Lesartenvarianten (die sich freilich nicht immer von mittellateinischen Varianten abgrenzen lassen) angeführt. Näheres zur Anlage der Edition siehe Kapitel 2.1 Editionsprinzipien, Seite 50.

Dem diplomatischen Abdruck folgt ein Lesetext, der nach Strophen geordnet ist und neben der althochdeutschen Interlinearversion auch eine neuhochdeutsche Übertragung präsentiert, die dem Lateinischen folgt. Verderbte lateinische Textstellen werden also genau so übertragen, die Stelle im Stellenkommentar dann näher beleuchtet. Von Interesse ist dabei immer die Frage: ist auch das Althochdeutsche an dieser Stelle verderbt oder bietet es eine andere Lesart? Wenn ja, wie lautet der maßgebliche lateinische Text, also die Lesart, die in ein-

³² SONDEREGGER, Stefan: "Murbacher Hymnen", Artikel in: *Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon*, 2. Auflage, herausgegeben von STAMMLER, Wolfgang und RUH, Kurth u.a., 1978-1999, Band 6 (1985-1987), Sp. 804-810, hier Sp. 805 mit Hinweis auf das „unrichtige Verbinden“ des ersten Faszikels.

Etwas zähneknirschend wurden allerdings in der vorliegenden Ausgabe zusätzlich zu Blatt- und Zeilenangaben die bisherigen „Nummern“ der Hymnen beibehalten, zumal die bisherige Forschung sich dieser Nummern bedient und es dem Leser so gestattet ist, meine Ausgabe parallel zu den anderen, insbesondere denen mit Glossaren, zu verwenden. Ich möchte allerdings betonen, dass diese Nummern nicht in der Handschrift zu finden sind, eine Zählung also nicht beabsichtigt war.

English and Beyond

herausgegeben von Hans Sauer, Gaby Waxenberger und Monika Kirner-Ludwig

- Band 5: Stefanie Gerhards: **Die Murbacher Hymnen** · Edition nach der Handschrift Junius 25, Bodleian Library, Oxford
2018 · 220 Seiten · ISBN 978-3-8316-4682-1
- Band 4: Veronika Traidl: **Telling tales about Beowulf** · The poem and the films
2016 · 348 Seiten · ISBN 978-3-8316-4464-3
- Band 3: Maria Sutor: **Non-native Speech in English Literature**
2015 · 326 Seiten · ISBN 978-3-8316-4417-9
- Band 2: Kousuke Kaita: **Modal Auxiliaries from Late Old to Early Middle English** · With Special Reference to *agan*, *sculan*, and *motan*
2014 · 218 Seiten · ISBN 978-3-8316-4378-3
- Band 1: Anne Aschenbrenner: **Adjectives as nouns, mainly as attested in *Boethius* translations from Old to Modern English and in Modern German**
2014 · 366 Seiten · ISBN 978-3-8316-4365-3

Erhältlich im Buchhandel oder direkt beim Verlag:

Herbert Utz Verlag GmbH, München

089-277791-00 · info@utzverlag.de

Gesamtverzeichnis mit mehr als 3000 lieferbaren Titeln: www.utzverlag.de